REMPEL P T
EVENTIDE HOME RR1
MORRIS MAN

Christlicher

Familienfreund

„Es moege Friede sein in Deinen Mauern und Glueck in Deinen Palaesten (Wohnungen)!" Psalm 122, 7

41. Jahrgang — Steinbach, Man., den 23. Mai 1975 — Nummer 11

Der Tröster

Du hast das Höchste uns geschenkt,
als Du zum Vater gingest,
den Heilgen Geist, der führt und
lenkt, Herz, wenn umsonst ringest;

den Geist der Liebe und der Zucht,
der in die Wahrheit leitet,
uns reinigt und des Geistes Frucht
im Herzen zubereitet.

Wir danken Dir, Herr Jesus Christ
für diese reiche Gabe.
Doch unser Herz nie ganz ermißt,
wie kostbar diese Gabe.

Sonst würden wir getroster sein
auf unserm Erdenpfade
und täglich bitten: Kehre ein
bei mir, Du Geist der Gnade!

— Käte Walter

Editorielles

„Ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben." Sprüche 31, 30.

Muttertag, der in Kanada und U. S. A. wie wohl in weiteren Länder gefeiert wird, ist vorüber. Doch die Mütter sind bei uns das ganze Jahr hindurch. Soviel von der Arbeit und Einfluß der treuen Mütter wird daheim in stiller Zurückgezogenheit vollführt. Wohl oft meist ohne Anerkennung. Und woimmer ein hervorragender Mann große Dienste leistet ist wohl immer hinter ihm eine treue Mutter oder auch ein treues Weib, die ihm unterstützt. Wenn wir auf Erden den Müttern garnicht genug Anerkennung schenken so wird aber bei Gott alles richtig in acht genommen. Und weil es schon mehr die Männer sind die schreiben, so sollten wir auch versuchen den Müttern mehr Anerkennung zu schenken.

Hier wollen wir an christliche Mütter denken. Auch an christliche Väter, denn bald wird Vatertag gefeiert. Gott hat Mann und Frau beide geschaffen. Sie gehören zusammen. Das meint in einem nach Gottes Willen geschlossenen Ehebund. Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und wird seinem Weibe anhangen, und werden die zwei ein Fleisch sein. Markus 10, 7. So ist es von Gott bestimmt. Schon bei der Schöpfung machte Er einen Mann und ein Weib.

Heute in weltlichen Zeitungen wird viel von „womens liberation movement" oder Frauen Befreiungsbewegung gesprochen. Wenn wir dem nachfolgen was sie vorgeben, dann muß man schlußfolgern daß die Bewegung im ganzen wohl aus finsterer Quelle stammt. Was die Frauen dadurch zu gewinnen stehen ist wohl das Gegenteil von Befreiung. Vielmehr sollen sie den Männer gleich stehen in Arbeitsleistungen und auch in Verantwortlichkeit. Es hilft den Menschen nichts etwas an Gottes Ordnung und Schöpfung meistern zu wollen. Er hat uns geschaffen und in Seinem Worte Befehle gegeben,

die unausweichbar sind. Wenn wir versuchen Gottes Ordnung zu umgehen führt uns das nur in tieferes Schicksal. Dies weist sich besonders aus in dem wie heute so viel untreue im Eheleben zu so viel Elend und Trauer führt. Wie kann es anders als unbändige Kinder geben wenn sich die Eltern uneinig sind und zanken und auseinander gehen. Aber das ist was heute gang und gebe geworden ist in der Welt und es drängt sich auch in die Gemeinden hinein.

Gott hat die Schöpfung der Menschenkinder so gestaltet das eines dem andern Handreichung tut. Der Mann als Haupt im Heim trägt die größere Verantwortung. Er soll sein Weib lieben wie Christus Seine Gemeinde liebt. Christus gab Sein Leben hin für die Gemeinde. Der Mann soll daran denken, daß wenn er sein Weib liebt ist so als wenn er sein eigen Fleisch liebt. Eph. 5, 28. Das Wort Gottes sagt Mann und Weib sind eins. Und die Folgen arbeiten sich immer so aus als ob sie eins sind. Wenn wir Männer Christus im Herzen haben kann es nicht anders als daß wir unsere Weiber lieben und sicher auch die Kinder. Wo der Mann so liebt wie die Schrift lehrt da wird es dem Weibe leicht sein die rechte Untertänigkeit ihrem Manne zu erweisen. Eph. 5, 33.

Das letzte Kapitel der Sprüche Salomos spricht besonders viel von einem tugendsamen Weib. Vers 10. Der Mann kann sich auf so ein Weib verlassen. Sie steht vor Tags auf und bereitet Speise ihrem Hause. Es gereicht der Mutter zur Freude wenn sie schmackhafte Mahlzeiten zubereiten darf. Wir leben in einem so bevorzugten Weltteil wo noch Essen genug zu haben ist, wo der Mensch nur willig ist zu arbeiten. Und wohl zum großen Teil weil wir in diesem Lande noch die Früchte unserer Arbeit genießen dürfen, was in den sozialistischen Ländern nicht so der Fall ist. Dafür wollen wir dem Herrn innig danken. Der Satan sucht sein äußerstes auch dies zu verderben. Das natürliche Brot ist eine Gabe Gottes und wir schulden Ihm Dank.

Ein frommes Weib breitet ihre Hände aus zu den Armen und Dürftigen. Vers 20. Das spricht von Selbstlosigkeit, nicht nur an eigenem Hause denken aber auch der Armen gedenken. Dadurch wird man glücklich wenn man an das Schicksal der Bedürftigen teilnimmt. Und besonders wenn jemand aus geistlicher Not geholfen werden kann.

Vers 26 sagt uns wie Weisheit und holdselige Lehre aus dem Munde des tugendsamen Weibes kommt. Da denken wir an die Lehre des Paulus wie er von Timotheus sagt wie die Lehre seiner Großmutter Lois und seiner Mutter Eunike ihn zu ungefärbtem Glauben geführt haben.

Ein tugendsames Weib weiß sich unanstößig und zierlich doch christlich zu kleiden. Dann gibt sie keine Veranlassung zu sinnlichen Trieben. Sie denkt nicht so am äußeren Schmuck sondern am verborgenen Mensch des Herzens, „ . . . mit sanftem und stillem Geist; das ist köstlich vor Gott. Denn also haben sich auch vorzeiten die heiligen Weiber geschmückt, die

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitenkonferenz (Kleingemeinde 1812). Erscheint zweiwoechentlich. Lesematerial und Korrespondenzen sendet man an den Editor, Abr. R. Reimer, Box 183. R. R. 1 Steinbach, Man., R0A 2A0. Asst. Editor, Abr. P. Unger, R. R. 1 Landmark, Man. Alle Gemeindeglieder der EMC zahlen für dieses Blatt durch ihre Gemeindekasse. Für andere ist der Bezugspreis $1.00 pro Jahr. Geldsendungen und Adressen sendet man an: Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Man. R0A 2A0.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa and payment of postage in cash. Second Class Mail. Registration No. 0665

ihre Hoffnung auf Gott setzten und ihren Männern untertan waren, wie die Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn Herr; deren Töchter ihr geworden seid, so ihr wohltat und euch nicht lasset schüchtern machen." 1. Petri 3, 3-6. Sie ist bedacht über was sie sagt, zu wem sie es sagt, wann sie es sagt, wo sie es sagt und wie sie es sagt. Ebenso ist es für Männer nicht weniger wichtig dies zu bedenken.

Die weise Mutter schaut wie es in ihrem Hause zugeht. Vers 27. Wohl kann ein Kind noch nur kurze Zeit von ihr fern sein so denkt sie daran und sieht darnach wo es ist und was es tut. Oft sind Kinder unzufrieden wenn sie erfahren daß ihrer Mutter Auge so auf es merkt. Aber in Wirklichkeit sind solche Kinder sehr glücklich wenn sie in Obhut gehalten werden. Es ist gut schon jung zu lernen daß wache Augen uns begleiten. Des Herrn Augen sind auch offen über uns allezeit. „Und keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Von dem reden wir." Heb. 4, 13.

Wir leben in einer Zeit wo es dem Feind besonders darum zu tun ist die Heime und das Familienleben zu stören. Und sehr viel hat er schon verderben können. Darum ist es heute doppelt wichtig daß wir christliche Väter und Mütter haben die nicht nur das irdische sondern auch das geistliche Wohl der Familie stets gedenken um sie zu einem gottgeweihten Leben zu lenken. Möge Gott dazu Gnade schenken!

A. R. R.

Aus dem Leserkreise

Winkler, Man.

Wertgeschätzte Freunde, Vetter und viele Verwandte in B. C., Peace River, wo wir Tomas Gerbrandts, Winkler, Man., auf unsere Spazierreise sind ein und ausgegangen. Sagen besten Dank für die freundliche Aufnahme. Wir sind glücklich zu Hause angekommen. Gott die Ehre dafür. Wir waren noch nur ein paar Tage in Peace River dann bekamen wir ein Telefonanruf von daselbst, daß wir könnten zum Begräbnis kommen. Es war Johan Teichröbs ihr Söhnchen von 5 Jahren. Anfänglich hatten sie geglaubt es sei die Flu. Dann hatten sie ihm den 31. Dezember nach Edmonton gebracht wo sie ihm am Kopf operierten, doch ohne Erfolg. Er war bloß sehr krank. Die letzten 4 Wochen war er ganz bewußtlos. Den 28. März schlug seine Erlösungsstunde den 1. April war sein Begräbnis. Ja Er winkt aus lichten Himmelshöhen; euch Eltern, heute freundlich zu, er ruft: Könnt ihr es nicht verstehen? Ach gönnt mir doch die süße Ruh! Mit Jesus könnt ihr es ertragen; daß ich so frühe mußte geh'n! Durch Jesus winkt nach kurzen Tagen, uns einst ein frohes Wiedersehen. Die Großeltern sind mein Vetter Jacob Teichröbs und Abram Thiessens. Sie sind immer abwechselnd die 500 Meilen nach Edmonton gefahren. Mit bestem Gruß, J. Gerbrandts. Geschrieben von Maria Bückert.

Balanziertes Christentum

(Dieser Artikel, der wohl in Fortsetzungen erscheinen wird, ist von Art Plett, Fisher Branch, geschrieben worden.)

Es ist für uns manchmal erregend wenn wir jemand der sehr radikal ist treffen. Wir haben vielleicht etliche Brüder die äußerst konservativ sind und wir glauben sie sind selbstgerecht, aber er hat vielleicht ein tiefes Besorgnis. Wir müssen auch sorgfältig sein wenn wir jemand urteilen den wir als zu liberal ansehen. Vielleicht trägt er Sorge daß Dinge sich so äußerst konservativ anschicken würden, wodurch wir so weit isoliert und getrennt werden würden daß wir schier

nicht in der Welt leben könnten. Wir müssen eine bilanzierte Stellungnahme untereinander haben damit alles ordnungsgemäß hergehen kann.

Es ist not daß wir ein allgemein gebilanziertes Leben in der Gemeinde haben. Die Schrift lehrt uns daß wir nicht zu rechten noch zur linken Seite ausgeleisen sollen. Etliche glauben wir müssen doch etwas Weltliches haben. So ist es aber nicht gemeint. Da ist ein gerader und schmaler Weg und wenn wir zur linken Seite abweichen so fallen wir der Welt zu; und wenn wir zur rechten abweichen so fallen wir der Welt zu. Wir sollen im Gleichgewicht wandeln auf dem geraden und schmalen Weg. Wir suchen nicht eine glückliche Mittelstraße. Wir bedürfen nicht etwas geistliches Leben und etwas sündliches Leben in der Gemeinde um ins Gleichgewicht zu kommen. Unser Gleichgewicht muß aus dem Wort Gottes stammen. Wenn unser glückliches Mittelwesen nicht im Wort Gottes gegründet ist, dann können wir uns nicht darnach richten. Wir dürfen uns nicht uns selbst untereinander messen, denn dieweil die solches tun verstehen sie nicht. 2. Kor. 10, 12.Also kann unsere Schlußfogerung nicht sein: „Wenn ich etwas Sünde habe und die andere Person hat etwas Sünde, so werden wir dieses nur erlauben, und froh miteinander weiter wandeln." Nein. Das ist nicht nach göttlichem Sinn gerichtet. Dieses ist nicht das Gleichgewicht, die wir darzustellen versuchen.

Lasset uns an Nüchternheit und Freundlichkeit denken. Wir glauben nicht daß ein Mensch herum gehen sollte mit einem langen Gesicht. Jesus tadelte die Pharisäer wenn sie den Schein machten zu fasten und lange, traurige Gesichte hatten. Wir glauben auch nicht an schwätzigem Gelächter ohne Grund. Wir sollten eine freundliche Aussicht und ein Herz das innere Freude und inneren Frieden mit Christus bezeugt haben. Dieses wird eine bilanzierte Freundlichkeit zuwege bringen.

Eine Bilanz von der Voneinandersonderung. Wie weit muß dies gehen? In 1. Kor. 5 lesen wir: „. . . und ist ein Hurer . . . mit dem sollt ihr auch nicht essen." „Das meine ich gar nicht von den Hurern in dieser Welt . . . sonst müßtet ihr die Welt räumen." So da haben wir das Recept über von wem wir uns abzusondern haben. Aber dann wie weit soll diese Absonderung gehen? Haben wir nichts mit den Menschen zu tun? Nein. Es ist wie die Aerzte und Krankenschwestern umgehen mit solchen Patienten die ansteckende Krankheiten haben. Sie sind äußerst sorgfältig. Sie waschen ihre Hände mit Desinfektionsmittel, ziehen Handschuhe und Maske an und dann tun sie tüchtige Dienste an die Kranken. Doch tun sie soviel wie möglich sich von der ansteckenden Krankheit abgesondert zu halten. In Judas 23 spricht es von auch den Rock zu hassen, der vom Fleische befleckt ist. Und doch lieben wir die Person. Dies ist ein Geheimnis, aber es ist möglich. Da ist eine Bilanz gerecht und göttlich zu leben, und doch den Sünder suchen zu gewinnen und ihn zu lieben während wir seine Sünde hassen.

Gott hat eine Wage in welcher Er die Menschen wiegt. Zu Belsazar wurde gesagt: „man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht erfunden." Dan. 5, 27. Was werden wir tun wenn wir vor dem Richterstuhl stehen und gewogen und zu leicht erfunden werden.

Heute wird viel unbalanziertes Lehren getan. Wir lesen von „Hippie" Evangelisten, die Jugendliche taufen die augenscheinlich in Sünde leben. Sie bringen ihnen in eine falsche Hoffnung. In Micha 6, 11 sagt es: „Oder sollte ich die unrechte Wage und falsche Gewichte im Beutel billigen?" Sollte Gott das rein achten?

Sollte Gott in Seiner Gnade, Sünde übersehen wenn die Menschen mutwillig gegen Sein Wort gehen wie auch falsche Gewichte billigen?

Hiob war willig in der Wage gewogen zu werden. Hiob 31, 4-6. „Sieht er nicht meine Wege und zählt alle meine Gänge? Habe ich gewandelt in Eitelkeit, oder hat mein Fuß geeilt zum Betrug? So wäge man mich auf rechter Wage, so wird Gott erfahren meine Unschuld." Hiob hatte das Verlangen daß Gott ihm wägen würde und daß Gottes gerechten Willen in ihm geschaffen wurde. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden." Matth. 7, 13, 14. Wenn wir zu schiefhängend werden wird der schmale Weg nicht genug Raum für uns haben. Wir werden herabfallen. Es ist wie mit einem, der auf dem Fahrrad fährt. Wenn er zu weit überlehnt kippt er um. Er muß beim Pedal treten bleiben sonst fällt er. Solange er beim Fahren bleibt geht es gut. Wenn er aufhört die Pedale zu treten, hält das Fahrrad still es sei denn es geht bergab. Wir dürften vielleicht etliche Zeit von unserm Herkunftserbe mitgezogen werden aber eher oder später kommt es doch zum Stillstand. Der schmale Weg bedeutet ein enger und schwieriger Gang. Es wird manchmal gesagt, „Da ist nur Raum für Jesus und mich. Und wir wissen daß wenn wir das Ende des Weges erreicht haben wird die himmlische Herrlichkeit unsere sein.

Der breite Weg bietet alles. Er ist weit offen. Du kannst schiefhängend gehen und irgend etwas mitnehmen — alle fleischliche Lüste und Sünden. Aber am Ende des Weges begegnet dich nur Niederlage, Verderben und Tod und das ist Verdammnis.

So lasset uns durch die enge Pforte eindringen und auf dem schmalen Weg bleiben und dann dürfen wir die selige Hoffnung für die Zukunft haben wo der Herr sagen wird. „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!"

Möge Gott uns Gnade schenken damit wir nicht unbalanziert gehen; aber daß wir in gutem Gleichgewicht in dem Wort stehen, denn eine falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel aber aufrichtiges Gewicht ist Ihm eine Freude.

Wer ist Jesus?

Das Licht der Welt

Wer ist dieser Jesus? Um Ihn kennenzulernen, wollen wir hören, was die Heilige Schrift über Sein Wesen sagt.

Er ist das wahrhaftige Licht, welches in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet. Ein unangenehmer Gedanke: Da will man sich zunächst verbergen, sich pudern, schminken verschönern, sich in irgendein Gewand einhüllen, in einen Mantel — oft sogar in einen religiösen Mantel —, nur um nicht von den Strahlen dieses Lichtes enthüllt zu werden. Wer aber aufrichtig vor Gott ist, der ruft: Herr, gib mir mehr Licht, mehr Licht! Durch dieses Licht erleuchtet, sieht der Mensch sich in seinem wahren Zustand und erschrickt. Er sieht keinen Ausweg, kann Geschehenes nicht wieder gutmachen. Vielleicht kommt er so bis an den Rand der Verzweiflung.

So war es auch einmal bei mir. Dasselbe Licht wirft dann seine Strahlen aber auch auf das Kreuz von Golgatha, und dort findet der bußfertige Sünder Heil und Frieden.

— Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. 1. Tim. 6, 7.

Artikel

Geistestaufe

Gott appeliert durch den Heiligen Geist an der Menschen Herzen, daß sie sich zu ihm bekehren möchten. Gott braucht verschiedene Mittel und Wege wie er den Menschen nahe kommt, aber es ist derselbe ein Geist. Wir sehen wie verschieden die Menschen geführt werden, bis sie erkennen, daß sie den Herrn brauchen um glücklich zu sein. Wir sehen die erschreckende Heere der finsteren Mächten, die da auftreten und so viel Elend und Jammer anrichten. Menschen die so dahin leben als ob es keinen Gott gibt, und ihr Ende ist hoffnungslos.

Gottes Geist aber wirkt durch all diesen, und die, die da aufmerksam auf seinen Geistes Ziehungen, lernen daß sie Gott brauchen, und sie merken daß sie Gottes Wort und Geist brauchen, um wahres Leben zu haben, das einen Ewigkeitswert hat. Wir lesen in Apostelgeschichte 1 welche Lukas geschrieben hat, nachdem er das Lukas Evangelium geschrieben hatte, wo er die Geburt, Leben, Lehren, Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt Jesu beschrieben hat, und nachdem er die Apostel erwählt hatte und durch den heiligen Geist Befehl gab, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeigt hatte, vierzig Tage, und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Dann versammelte er sie und gab ihnen den Befehl ,nicht von Jerusalem zu gehen, bis sie die Verheißung empfingen, nämlich, die Heiligen Geistes Taufe. Johannes taufe mit Wasser auf der Buße, die Geistestaufe folgte auf der Nachfolge, den Glauben und der Erkenntnis Jesu Christi als Gottes Sohn, der die Sünden der Menschheit auf sich genommen. Er, der auferstandene Herr und Heiland, dem alle Ehre gebührt, dem sie anbeten und ihr Leben ergaben, der taufte ihnen mit dem Heiligen Geist. Wir lesen in Apg. 1, 15 daß da hundertundzwanzig gemeinschaftlich im Gebet waren, Nachfolger Jesu. Und in Apg. 2 was sich zutrug, 1-4. Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes und fingen an, zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Wir sehen hieraus wie die H. Geistes Taufe geschah und daß die auf gläubige Nachfolger Jesu kam. Ob sich dieses auch nicht heute eben so geschieht wie dann, so wissen wir doch, daß heute noch das werimmer da Buße tut, daß das Opfer Jesu Christi als Deckung seiner Sündenschuld, und auf dieses Bekenntnis die Taufe empfängt die Gabes des Heiligen Geistes empfängt. Gott braucht geistgetaufte Menschen. Laue Christen werden die Welt nicht vor Untergang retten. Du bedarfst die H. Geistestaufe um vor Gott zu bestehen. Der Weg ist einfach Sündenerkenntnis, Buße, der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Gottes Sohn, und Gott reicht dar nachdem du bittest. Gottes Gnade ist doch wunderbar. In Christus hat er uns die Tür aufgetan um die Gottesfülle zu genießen. Ihm sei ewig dank dafür.

C. P. Dück.

Die lebendige Hoffnung

Im trockenen Chaco, Paraguay, hört man oft daß die Menschen auf Regen hoffen. Ihre Ernte ist abhängig von zeitgemäßem Regen, aber der kommt nicht immer zeitgemäß. Der Regen kann man nicht vorhersagen u. so pflanzt man oft umsonst. Auch große Viehstationen sind ganz abhängig vom Regen für Weide und Trank. Wenn der Regen nicht kommt, muß man anders Futter und Wasserbrunnen suchen, aber es reicht nicht immer aus. So sind die Menschen abhängig vom Regen. So beten sie auch oft für Regen.

Ist das Hoffen auf Regen ein lebendiges Hoffen? Der Regen ist unsicher. Man weiß niemals wenn er kommen wird. Manchmal droht er für Wochen, aber er kommt nicht. So bleibt man beim Hoffen. Die lebendige Hoffnung auf unsere Seligkeit ist aber eine anderes als das. Es sagt in 1. Pet. 1, 3: „Gelobt sei Gott und dem Vaters unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten."

Was für Hoffnung ist diese lebendige Hoffnung? Was ist der Grund dafür? Was für Sicherheit findet man in diese Hoffnung? Erstens merken wir daß Petrus zu Wiedergeborenen spricht in diesem Vers. Der liebe Gott hat ihnen durch Jesus Christus wiedergeboren. Das ist schon geschehen. Das ist geworden. Das ist Tatsache. Das geht nicht zu bezweifeln. Da kann man nichts von abtun. Auf solchen Grund ruht diese lebendige Hoffnung. Ist die dann auch so sicher?

Die Wiedergeburt geschieht nicht durch unsere eigene Werke oder Selbstbesserung. Es sagt in Titus 3, 5: „Nicht um der Werke Willen der Gerechtigkeit, die wir getan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes . . ." Paulus schreibt hier zu denen die vormals unweise, ungehorsam, verirrt, dienend den Lüsten und Begierden waren. Die waren Sünder die verloren waren, von Gott getrennt und unter dem Gericht Gottes über dem Unglauben. Aber zu ihnen kam das Evangelium von Jesus Christus. Sie hatten verstanden daß er für ihnen gestorben war, daß er ihre Sünden auf sich genommen hatte, und für die gebüßt hatte am Kreuz. Das hatten sie geglaubt und angenommen. Jetzt waren sie wiedergeboren. Vormals waren sie verlorene Sünder. Jetzt sind sie gerettete Sünder. Vormals wählten sie sich die Bosheit, Lüste, und Sünde. Jetzt wählen sie sich den Willen Gottes. Vormals lebten sie sich selbst. Jetzt leben sie Christus.

Also die Wiedergeburt ist ein Akt Gottes indem er einen Sünder nimmt und durch seinen heiligen Geist erneuert oder neu macht. Das tut er wenn der Sünder bußfertig und reuig vor dem Kreuz Christi kommt und im Glauben das Sündopfer annimmt als gültig für sich. Wir sind einmal fleischlich geboren, aber nur Gott kann die Wiedergeburt schaffen, wie Jesus auch zu Nikodemus sagte.

Wiedergeborene sind dann auch Gottes Kinder, denn sie sind von Gott geboren. Christi Gerechtigkeit ist ihnen zugerechnet worden und sie stehen vor Gott bekleidet damit. Sie werden auch bestehen können vor Gott, denn Christi Blut und Gerechtigkeid gilt allen denen die ihm im Glauben angenommen haben.

Diese haben dann eine lebendige Hoffnung. Die Hoffnung beruht auf das was Gott getan hat, auf eine vergangene Akt Gottes. Gott hat ihnen schon wiedergeboren, und so leben sie jetzt in diese lebendige Hoffnung. Wenn Hoffnung auf eine Tat-

sache beruht, dann ist die so sicher als die Tatsache. Also die lebendige Hoffnung ist so sicher als Gott selbst ist. Gott bleibt wer er ist. Seine Güte währet ewiglich. Seine Barmherzigkeit ist immer wieder neu. Wir dürfen an Gott nicht zweifeln. Dann dürfen wir auch nicht in diese lebendige Hoffnung zweifeln.

Aber Menschen sind so zweifelhaft. Dazu hat Gott uns noch extra ein Zeichen gegeben. Das ist die Auferstehung Jesu Christi. Die versichert unser gerecht werden vor Gott. Die bezeugt daß das Erlösungswerk fertig war, daß Gott es angenommen hatte. Die versichert auch unsere Auferstehung. Nemen wir all dieses zusammen, dann müssen wir doch auch schlußfolgern daß die lebendige Hoffnung eine Heilsgewißheit ist. Die wird uns versichert durch das was Gott getan hat. Wir sind Gottes Kinder seitdem wir wiedergeboren sind durch eine Akt Gottes. Als Kinder Gottes haben wir ein Erbe bewahrt im Himmel. Unsere Seligkeit ist dann so sicher als unser Gott ist.

Walter Reimer.

Ost-Paraguay

Stimme aus dem S.B.J.

46. Suchender und Evangelist

Das Gespräch zwischen den beiden vertiefte sich. Es ging um die Heilige Woche. Evangelist hatte schon manches über diese Woche mitgeteilt und nun kam er von Karfreitag zu sprechen. Die Sache wurde den Männern so wichtig, daß sie die Schönheit der Natur vergassen.

„Ich sehe, Jesus kam siegreich durch den furchtbaren Gethsemane. Erzählen Sie mir von den Gerichten, die Jesus durchmachte."

„Ja. Früh am Morgen nachdem der Hoherat Jesus schuldig erklärt hatte, brachten sie ihn zu Pilatus. Hier verklagten die Juden ihn aufs äußerste. Sie sagten, daß er die Nation abtrünnig von Rom mache, daß er gelehrt habe, man solle nicht Zinsen zahlen, daß er König sei, und daß er das Volk der Juden anstachle sich gegen Rom zu erheben."

„Nun — aber Evangelist," brauste Suchender auf, „es war ja gerade das Gegenteil! Wie der Hoherat aber lügen konnte! Was sagte Jesus als Verteidigung?"

„Nichts, so daß Pilatus erstaunte. Als aber Pilatus hörte, daß Jesus unter Herodes Verwaltung wäre, sandte er ihn sofort dahin. Es war klar, er wollte Jesus nicht richten."

„Was geschah mit Jesus vor Herodes?" fragte Suchender.

„Wiederum verklagten die Juden ihn mit klugen Lügen. Doch Jesus schwieg auch hier. Herodes hieß den Soldaten, daß sie Jesus verspotteten. Sie legten ihm einen purpor Mantel an."

„Doch weshalb?" unterbrach Suchender.

„Der Purpor war ein Symbol des Herrschens. Es wurde gesagt, er sei König. Wenn dies so sei, warum nicht dann als König gekleidet sein? So verlästerten sie Jesu königliche Würde. Nachdem Herodes seinen Hohn und Spott ausgeübt hatte, sandte er ihn zu Pilatus zurück, und dies ohne ein Verdammungsurteil."

„So — es war klar, die heidnischen Gerichten fanden Jesus schuldlos. Doch was geschah weiter?"

„Als Jesus zum zweiten Mal vor Pilatus stand, wurde er zu Kreuzestod verurteilt, trotzdem Pilatus genau erkannte, daß Jesus schuldlos sei. Um Jesus als dramatisch schuldlos zu erklären, wusch Pilatus sich die Hände vor dem Publikum. Doch als er dies tat, drohten die Priester ihm. Sie wollten ihn vor dem Kaiser verklagen. Um die Juden zu befriedigen, ließ er Jesus geißeln."

„Geißeln? Weshalb? Dies wäre ja gegen das Gesetz der Römer."

„Ja. Bestimmt. Diese Geißel war

schrecklich. Wenn die Römer solches taten, banden sie die Person an einen Posten und schlugen ihn für 15 Minuten. Die Geißel hatte mehrere Riemen und jede derselben hatte mehrere Stücke Eisen. Jedesmal, wenn die Geißel hernieder sauste, gab es tiefe Furchen. Das Psalmwort von langen F..rchen wurde hier buchstäblich erfüllt."

„Was tat Jesus dann?"

„Er duldete alles ohne zu klagen. Er schwieg. Neben den Geißeln verhöhnten die Juden ihn. Sie krönnten ihn mit Dornen, beuchten sich vor ihn zum Spott an."

„Als sie genug von diesem hatten, sagte Pilatus: ‚Seht ‚welch ein Mensch'. Er meinte damit ein Mitgefühl für Jesum zu erwecken. Doch die Menge in dämonischer Art schrie: ‚Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!' Pilatus versuchte noch mal Jesum zu befreien, doch ohne Erfolg. Als er sagte: ‚Seht euren König!' schrieen die Juden noch heftiger: ‚Hinweg mit ihm, kreuzige ihn!' Dann gab Pilatus zu. Es war ihm klar, wollte er seine Regentschaft behalten und nicht beim Kaiser verklagt werden, mußte er Jesus verurteilen."

Die Kreuzigung

„Was fand statt auf dem Weg vom Gerichtshaus zum Kreuz?" fragte Suchender.

„Sie legten das schwere Kreuz auf ihn und führten ihn nach Golgatha. Du kannst dir kaum das Geschrei, das Fluchen, das Getöse vorstellen. Auf dem Weg brach Jesus vor Müdigkeit zusammen. Der Kampf in Gethsemane, die Brutalität in den Gerichten und nun noch dieser Gang waren zu viel für den menschlichen Körper. Die Menge zwang einen Simon von Kyrene ihm das Kreuz zu tragen."

„Dies ist ja schrecklich! Schrecklich! Wäre ich da gewesen, ich hätte ihm geholfen."

Evangelist schwieg. Die ganze Sache ergiff ihn von neuem. Auch sagte er nichts zu Suchenders Bereitwilligkeit, helfen zu wollen.

Als er weiter redete, sagte er: „Während dies so stattfand, weinten die Frauen von Jerusalem. Da Jesus dies hörte, sagte er: „Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder. Denn die Tage werden kommen, da sie sagen werden, ‚Selig sind die Unfruchtbaren.' Sie werden zu den Bergen sagen, daß sie auf sie fallen sollen."

Fortsetzung folgt

Ben Höppner.

Jugend

Der Traum beim Lagerfeuer

Jim lebte ein wildes Leben. In früher Jugend ging er nach Südamerika wo eine Revolution stattfand und er half als Arbeiter in der Armee.

Während er Wunden heilte, hatte er eines Nachts einen sonderbaren Traum. Er sah sine Schwester Maria, die vor drei Jahren gestorben war und sie sagte zu ihm: "Jim, den 13. November im Jahre —— wirst du sterben; aber hab nicht Angst denn Gott wird mit dir sein."

Er sagte zu Maria: "Du bist ja selber schon tot." Sie aber erwiderte: "Nein Jim, ich bin nicht tot, aber glaube mir, du wirst an dem Tage sterben."

Jim erwachte, erschrocken und erzählte seinen Kameraden um das Feuer seinen Traum. Einige lachten darüber und sagten er sei unsinnig.

Jim kehrte zu seiner Heimat zurück aber der Traum folgte ihm. Er konnte es nicht los werden. Wenn der Monat November kam, packte die Angst ihm so sehr dass er anfing zur Kirche zu gehen. Jedoch, als der 13. November vorüber war, so ging er wieder in sein altes Leben hinein und trank und tat irgend etwas um sein nagendes Gewissen zu betäuben.

Wenn im folgenden Jahre es wieder bis zu November kam, fing er wieder Andachten zu besuchen.

Eines Tages sagte er zu sich selbst: "Ich werde mich schiessen um dieses los zu werden. Aber, zur Hölle gehen will ich auch nicht. Was dann?" Er wusste nicht wo er Frieden mit Gott finden würde.

So eilte er eines Tages zu einem Prediger — denn er konnte es nicht länger aushalten. Er kam zu seinem Studierzimmer, klopfte hart an und rief aus "Herr, was muss ich tun um ewiges Leben zu erhalten?" Der Prediger war gänzlich bestutzt und glaubte Jim sei betrunken. Er gab ihm eine Karte und sagte: "Komm um ein Jahr wieder" und sage mir wie du fühlst.

Jim war nicht betrunken und er schrieb seinen Namen auf die Karte. Es war wiederum nahe an November und so dachte er, womöglich werde ich bald sterbern und in der Hölle sein.

Jedoch Jim erinnerte sich eines frommen Mannes, der ihm öfters ein Traktat gegeben hatte. Er konnte ihm nicht leiden aber jetzt dachte er anders über die Sache. Er ging zu der Strasse wo er gewöhnlich stand und fragte ihn: "Gib mir bitte ein Traktat, welches den Weg zum Himmel weist." Zu seinem Erstaunen sagte der Mann: "Ich wusste es würde so kommen mit dir." "Wieso denn?" fragte Jim.

"Ich konnte es dir ansehen dass du sehr unglücklich bist." Jim las es und ging nach dem Hause wo dieser Mann wohnte. Er erzählte Jim von Jesus, wie Er in diese Welt kam und für aller Menschen Sünden zu sterben. Jim ging wieder und wieder. Eines Abends kniete er hin und bat Gott um Vergebung und sein Herz fand endlich Ruhe und Frieden. Wie glücklich er doch war. Als er von seinen Knieen aufstand, dachte er plötzlich an den Datum. Es war der 13. November! Und plötzlich kam ihm auch das Jahr klar in den Sinn. Es war gerade das Jahr wo er jetzt Frieden fand und am selben Datum wie seine Schwester es ihm ankündigte.

Jetzt wusste er was es alles meinte. Jetzt war er in Christo gestorben und so war auch Maria nicht tot sondern lebte. Wie herrlich es alles auskam. Nie vergass er seine wunderbare Erfahrung, sondern erzählte es weite. Der heilige Geist klopft auch an unser aller Herzen und wenn wir ihm Gehör geben, kehrt er ein und gibt uns unaussprechliche Freude. Tragen wir diese Kunde weiter?

Lebensverzeichnisse

Lebensverzeichnis des Bruders
Peter J. Knelsen
E. M. C., Wymark

"Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn· Ps. 116, 15

Es hat unserm himmlischen Vater gefallen unsern lieben Vater und Großvater zu sich zu rufen um auf ewig bei ihm zu sein. Seine Scheidesstunde kam halb vier Uhr morgens den 27. März 1975 im Swift Current Union Hospital, wo er wegen hohem Alter starb. Unser Vater durfte einer verhältnismäßig guten Gesundheit erfreuen bis sich wegen Alter Schwächen zeigten und war die letzte Wochen im Hospital.

Er wurde seinen Eltern Joseph und Maria Knelsen in Rußland am 4. Nov. 1890 geboren. 1893 wanderte er mit seinen Eltern aus und siedelten in Friedensruh, Manitoba, an. Der nächste Umzug geschah 1911 als er und seine Eltern zu Neuhoffnung, Sask. sich niederließen. In dieser Umgebung hat er gewohnt bis zu seinem Abschied in dem reifen Alter von 84 Jahren, 4 Monaten und 23 Tagen. 1924 verehelichte er sich mit Aganetha Fehr. Dieser Ehebund wurde mit sechs Kindern gesegnet und kam im

Mai 1946 zum Abschluß. Er trat am 2. Nov. 1949 in den zweiten Ehebund mit Susanna Thiessen, die ihm um ins himmlische Heim zu gehen am 20. Juli 1972 verließ.

Vater fand seine geistliche Errettung im Alter von etwa 65 Jahren auf einer Erweckungsversammlung zu Blumenhof. Im Jahre 1960 in Gemeinschaft mit seiner Frau Susanna überführten sie ihre Gemeindemitgliedschaft in die Evangelischen Mennoniten Gemeinde, EMC, Wymark.

Vater hinterläßt seinen Tod zu betrauern sechs Kinder: Joseph von Blumenhof; Jacob, Vanderhoof, B. C.; Peter, Saskatoon; Andreas, Berriie, Ont.; Mary Ann, Frau Les Baylsis, Pennant; und John, Saskatoon; 24 Großkinder und 1 Urgroßkind. Im Tode vorangegangen sind ihm seine Eltern, „seine beide Frauen, 5 Brüder und 2 Schwestern.

Wir werden unsern Vater vermissen, aber wir sind dankbar zu wissen daß er nun bei dem Herrn ist, den er liebte. Wir möchten uns bei allen bedanken die für uns gebetet haben in dieser Trauerzeit.

Die Familie.

Das Begräbnis folgte am 31. März 1975 von der Wymark E.M.C. aus. Pred. Peter Schlamp brachte die deutsche Botschaft und Pred. Peter Dyck die englische sowie auch das Lebensverzeichnis. Ein Trio sang zwei Lieder „„Bald, ja bald", und „Meet Me There". Nachdem wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben.

Lebensverzeichnis der Mutter Frau
Gerhard S. Koop
Spanisch Lookout, Belize

Es hat Gott, dem Herrscher über Leben und Tod, gefallen meine liebe Gattin und Mutter unserer Kinder durch den Tod von unserer Seite zu nehmen.

Sie wurde ihren Eltern Klaas F. Penners am 22. März 1912 zu Blumenort, Manitoba, geboren und starb am 13. April 1975 im Alter von 63 Jahren und 23 Tagen in unserm Heim hier auf Spanisch Lookout.

Sie ist in Blumenort aufgewachsen, wo sie auch ihren Schulunterricht erhalten hat. Im Alter von 19 Jahren bekehrte sie sich und ließ sich am 5. Juli 1931 von Aelt. P. P. Reimer taufen und in die Kleingemeinde aufnehmen. Am 9. Juni 1940, reichte sie mir, Gerhard Koop, die Hand fürs Eheleben, wo Pred. C. R. Penner uns den Ehesegen mitgab. Also haben wir 35 Jahre weniger 3 Monate Freude und Leid teilen dürfen.

Anfänglich wohnten wir bei Plett Brüder, Blumenort. Im März 1943 zogen wir nach Hochfeld auf die Farm, wo wir wohnten bis wir im August 1948 nach Mexiko zogen. Da ging es uns in den ersten Jahren zuweilen nur ärmlich. Anno 1958 im Januar hatte sie eine erfolgreiche Operation am Leibe. Im selben Jahr im August nahmen wir auch Teil an der Auswanderung nach Br. Hond., nachdem wir 10 Jahre in Mexiko gewohnt. Hier fingen wir mit Gottes Hilfe auf einer kleinen Farm an; bald aber richteten wir uns neben der Farmerei ein Klempnergeschäft ein. Jetzt ging es im Wirtschaftlichen verhältnismäßig gut.

Am 4. Nov. 1970 hatten wir das Unglück, als wir spät abends mit der ganzen Familie auf unserm Passagiertruck von Belize auf dem Wege nach Hause waren, daß wir gegen einen großen Kran stießen, der unbeleuchtet auf dem Hochweg stand. Unser Fahrzeug kippte um, wobei auch die Mutter etwas verletzt wurde.

Im Sept. 1973, oder etwas eher, wurden wir gewahr, daß sie etwas wie ein Gewächs an der Brust hatte. So fuhren wir am 12. Sept. zum Arzt zur Untersuchung; er riet uns im Ausland Hilfe zu suchen. Darauf fuhren wir den 18. Sept. nach Merida, wo sie am 1. Okt. operiert wur-

de. Der Arzt stellte Krebs fest. 12 Tage weilte sie im Hospital; nach etlichen Tagen fuhren wir heim. In der Zeit vom Sept. 1973 bis August 1974 sind wir 9 Mal in Merida gewesen, in welcher Zeit sie 43 Cobaltbehandlungen bekommen hat. Ihr Reißen nahm derart zu, daß sie seit Sept. 1974 zuhause bleiben mußte und nicht mehr die Andachten besuchen konnte. Vom Dezember war sie ganz im Bett. Die Schmerzen verschlimmerten sich so daß wir uns mit schwerem Herzen entschlossen, sie, im Bette liegend, am 2. Jan., dieses Jahres, nach Belize zum Hospital zu bringen. Dort wurde sie dann an der Blase operiert. Teilweise gab es Linderung; doch blieben die Schmerzen in den Beinen. Wir kamen den 14. Jan. zurück. Es wurde langsam schlimmer, besonders verursachte das Drehen ihr große Schmerzen. Seit dieser Zeit wurde abwechselnd an ihrem Bette gewacht.

Das beständige Abnehmen verursachte ihr noch ziemlich Kämpfe. Besonders schwer fiel es ihr sich von der Familie los zu machen. Sie versuchte ihr Haus zu bestellen mit Abbitte tun woimmer sie sich verschuldet fühlte. In den letzten Wochen war sie mehr ergeben, obzwar sie uns bat für sie zu beten um Kraft auszuharren. In der letzten Woche stieg ihr Fieber besonders bis 107.5. Seit Freitag dem 11. sind wir beständig am Bett geblieben. Sonnabend um 11 Uhr abends bekam sie einen Anfall, doch dauerte es noch bis Sonntag 6 Uhr morgens bis sie den letzten Odem aushauchte. In der letzten Woche nahm ihr Gedächtnis allmählich ab; seit Freitag schien sie meistens im unbewußten Zustand zu sein, und ist auch so abgeschieden. Obwohl uns das Trennen schmerzt, so gönnen wir ihr die Ruhe und hoffen auf ein Wiedersehen in der oberen Heimat, wo kein Scheiden mehr sein wird.

Sie hinterläßt mich, ihren betrübten Gatten und 4 Kinder: David und Neta Koop; Johann und Greta Koop; Maria und David W. Dück; und Gerhard, noch zu Hause; 13 Großkinder; 3 Schwestern und 4 Brüder; 6 Schwägerinnen, 3 Schwäger; von meiner Seite 7 Schwägerinnen und 6 Schwäger, ihren Tod zu betrauern.

Ihre Eltern, 3 Schwestern und 4 Brüder sind ihr im Tode vorangegangen. 3 im Kindesalter.

Wir danken noch herzlich für alle Mithilfe und Teilnahme in unserer schweren Zeit.

Der trauernde Gatt samt Familie
Gerhard S. Koop.

Das Begräbnis wurde Montag den 14. Nachmittag unter großer Teilnahme abgehalten. Pred. Arthur D. Penner und John B. Löwen dienten mit Ansprachen. Der Trennungsschmerz wurde etwas verkleinert indem die liebe Mutter so friedlich, so wie im tiefen Schlaf da lag, ohne jegliche Schmerzenszüge, die sich in ihrem Gesicht so oft gezeigt hatten, da sie noch lebte.

„Sieg! Sieg! mein Kampf ist aus, nun hab ich meine Krone."

Taufbericht

Pleasant Valley E. M. C.

Am Sonntag Vormittags den 18. Mai hatten wir hier Tauffest für 6 Knaben und 2 Mädchen welche von Rev. Dave Eidse getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Möge Gott ihre Zuflucht sein ihr Leben lang ist unser Gebet. Rev. Frank Friesen brachte die Taufbotschaft.

Abends auf Mission Nite brachte Douglas und Sandy Derksen von Winnipeg einen Bericht in Wort und Bild von der Hungersnot und Mithilfe dort in Ethiopia.

Täuflinge	Eltern
Heather	Henry Bartel
Cindy	Levi Rempel
Charles	Jac. P. Friesen

Roger Frank K. Friesen
Terry Bill S. Friesen
Stuart Mrs. Alvine Löwen
Mervin Mrs. Frank Siemens
Reynold Clarenre Siemens
Offenbarung 2, 10.

Kurze Nachrichten

Blumenort: David N. Koop ist schwerkrank mit einem Lungenleiden und bekommt fünfmal in der Woche „Treatments" im St. Boniface Hospital.

Bob, Sohn von Diet. Löwens, bekommt Behandlungen im Winnipeg Childrens Hospital. Zuerst wurde erwartet daß er eine Operation bekommen, doch nun bekommt er Bestrahlungen.

Bern. U. Kornlesens sind von Mexiko hier und machen geschätzte Besuche.

Es sind noch mehrere hier von weit ab, wo ich wohl nicht um alle weiß, doch nenne ich noch Hein. P. D. Reimers von Belize, auch Abram Wolfen, ebenfalls von Belize. Wir heißen die Gäste willkommen!

Unsere Jugendliche hatten am Wochenende vom 18. Mai ihren „Youth Retreat". Der junge Prediger David Thiessen von Winnipeg diente als Hauptredner. Montag kam die Schar wieder glücklich heim.

Javob P. Dörksens erlebten am 11. Mai spät abends das Unglück daß ihr Schweinestall samt etwa 250 Schweinen ein Raub der Flammen wurde. Dazu war ihr Traktor dann im Stall und ist nun fast wertlos. Sie hatten Feuerversicherung, doch ist der Verlust groß.

John R. Dücks feierten im Kreise der Familie, vieler Verwandten und Freunde am 11. Mai abends ihre Silberhochzeit.

Bei den jungen Eheleuten Ed. Friesens kehrte ihr Erstgeborenes, ein Sohn mit Namen Darcy Kirth, am 6 Mai ein. Kongratulierung!

Frau John D. K. Plett ist schon längere Zeit krank und wurde unlängst aus dem Hospital im Extended Care Unit übergeführt.

Steinbach:

Ich bin durch die Welt gegangen
Und die Welt ist schön und groß
Doch mein innerstes Verlangen
Reißt mich von der Erde los.

Wir waren fünf Wochen auf Reisen in Mexiko und Britisch Honduras und deshalb sind die Berichte von Steinbach in den letzten Nummers ausgeblieben. Die Aufnahme bei allen Verwandten und Freunden war äußerst gut, welches wir uns wert achten. Herzlichen Dank.

Infolge des Unglücks in dem sein Vater Johann P. Plett sein Leben einbüßte, starb James Plett am 12. Mai. Er war 31 Jahre alt. Das Begräbnis folgte am 17. Mai mit sehr passende Ansprache von Pred. Franz D. Reimer in der deutschen Sprache und von Pred. Heinrich P. Dyck in der Englischen. Eine Gruppe von dem Kindale Occupational Centre, für Behinderte, wo James auch Beschäftigung hatte, sangen zwei zuherzengehende Lieder.

The Briercrest Gospel Team von dem Briercrest Bible Institut in Saskatchewan brachte in unserer Kirche am 18. Mai abends ein Programm mit Zeugnisse, Musik und eine Botschaft.

Aus dem nördlichen Kanada war Joan Pray gekommen und brachte in der Vormittagsversammlung am 18. Mai einen Bericht über ihre Missionsarbeit in dem Chippewar Indianerstamm. Des abends in der Christian Youth Fellowship ihre Prayer und Praise Versammlung zeigte sie eine Anzahl Bilder von den Jahren ihrer Wirksamkeit unter den Einheimischen. Diesen Sommer wollte sie einen Kursus nehmen in den Staaten.

Kleefeld: Frau Heinrich J. Dück ist bedenklich krank, sie ist übergeführt vom Steinbach Extended Care Unit nach dem Concordia Hospital in Wpg. wo sie hat eine Operation bekommen; beste Wünsche und Gebete gehen mit.

Den 5. Mai durften Peter K. Schwarzen ihr 57. Jahr ihres Ehelebens erreichen. Sie sind von den Leuten die immer wissen was zu tun, sie sind bereits beschäftigt im Garten. Beste Wünsche gehen mit.

Für Jacob W. Friesens war es den 6. Mai 58 Jahre ihres Beisammenseins. Sie sind dem lieben Gott dankbar für Erhaltung.

Wir haben hier Gäste von Belize, nämlich Heinrich P. D. Reimers mit ihren jüngsten 3 Kindern; sie gedenken im Sommer eine Zeitlang hier zuzubringen, sie haben sich ein Haus gerented in Blemenort. Es sind noch mehr Gäste hier vom Süden, ich weiß nicht ob ich alle Namen erhalten habe. Geschwister Bernhard U. Kornelsens durften wir als Gäste in unserm Heim aufnehmen, letztere sind von Mexiko.

Es sind noch zwei Paar Großkinder zu Jac. W. Friesens die sind von Belize, sie sind Kinder zu Jacob C. Penners, nämlich Albert Penners und Franz Dücken. Auch sind Cornie B. Reimers von Mexiko hier Mutter und Geschwister besuchen.

Prairie Rose: Möchte schnell noch einmal zurück greifen zur Konferenz in Swift Current. Solche Segensstunden wird man nicht bald vergessen. Es waren wirklich reichgesegnete Gemeinschaftstage; so wohl in den Heimen wo wir so freundlich aufgenommen und bewirtet wurden, wie auch in dem Konferenzlokal. Danken nochmals herzlich für bezeugte Liebe und Gastfreundschaft. Möchte der Herr vergelten.

Mit dem Anbau an unserm Versammlungshaus geht es vorwärts. Der Keller ist ausgehoben und das Fundament gegossen.

Wir haben prächtiges Frühlings- oder Sommerwetter und die Farmer sind sehr beschäftigt die Saat in die Erde zu streuen. Einige sind sogar schon damit fertig. Möchte der Herr Segen und Gedeihen geben.

Am Himmelfahrtstage abends hatten wir hier die jährliche Resthaven Versammlung. Es wurde von Br. Herman Dyck der Finanzbericht gebracht. Auch die Oberschwester so wie auch eine andere Schwester brachten Berichte von der Arbeit. Es ist doch noch ein lohnender Dienst, den wir an die Schwachen und Alten tun dürfen. Unwillkürlich denkt man dann an die Worte des Heilandes: Was ihr einen unter diesen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan. Möchte den Stab Mut zusprechen. Der Herr wirds vergelten.

Die Natur sieht nach diesem schönen Wetter prächtig aus. Der Herr hat es doch wunderbar erschaffen. Wollen an diesen schönen drocken Tagen doch nicht unsere Alten und Kranken, Trostbedürftigen vergessen, die doch auch mal so gerne an die frische Tagesluft kommen möchten.

Sonnabend am 10. Mai war die Hochzeit von Schw. Frau Peter P. Plett hier in unserm Versammlungshause. Sie vermählte sich mit einem Pred. Br. namens Cecil Nelson, welcher mit der Bible Club Movement Mission verbunden ist. Sie machen ihr Heim in Oshawa, Ont. Ihr Haus hat sie an Schw. Anna R. Kröker verkauft die in Wpg. Hsp. Dienst tut.

Sonntag, Muttertag. Br. Frank Görtzen brachte eine aufbauende, ermutigende Botschaft anhand dieses Themas.

Am Nachmittag war im Greenland Versammlungshaus das Begräbnis der Schw. Frau Johan Dück. Das Lokal war wohl so mehr besetzt. Besuchten abends im St. Boniface

Hospital Schw. Frau Johan P. Plett die da wohl ihre meiste Zeit an dem Bette ihres schwerkranken Sohnes zubringt. Jamie war ja auch in dem Unglück verwickelt wo sein Vater zu Tode kam. Es ist schwer anzusehen wie der Junge zu leiden hat. Blicke auf den Herrn, Schw. seine Zusage ist, Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

Im Steinbach Extended Care Hospital besuchten wir Schw. Johan K. Plett, Großmutter von Jamie. Sie hält sich ganz am Herrn. Sie ist auch besorgt um die, die den Herrn nicht kennen.

Montag den 12. Mai ungefähr 9 Uhr abends ist Jamie Plett seinen Verletzungen erlegen. Es war doppelte Lungenentzündung dabei gekommen. Jetzt hat der Herr ihn auch Nachhause genommen um bei ihm, in des Vaters Hause zu sein alle Zeit. Köstliche Worte in Joh. 14, 2-3.

Sonntag am 18. Mai diente Br. John P. Löwen hier in der Andacht mit der Verkündigung des Wortes, während ich an diesem Morgen in der Blumenort Gemeinde das Wort teilen durfte. Möchte es dem Herrn gefallen in beiden Fällen auf die ausgestreute Saat Gedeihen zuschenken.

Abends desselben Pfingstages hatten wir hier einen Missionsabend verbunden mit einem Abschied für Schw. Evelyn Barkman, die wieder nach Mali, Afrika ,auf ihren gewesenen Arbeitsplatz zurück kehrt. Der Herr segne dich Schwester und setze dich zum Segen.

Rosenort: Mr. Abram Plett ist ziemlich krank im St. Boniface Hospital. Es fing schon an etwas zu bessern doch jetzt wieder etwas schlechter indem sich jetzt Flüssigkeit bei den Lungen gesammelt hat.

Mrs. H. W. Friesen ist eben aus dem Hospital entlassen wo sie über zwei Wochen gewesen ist.

Den 18. Mai ist Rev. Johnny Löwen mitgefahren mit dem Youth Chor um ein paar Programme zu bringen bei Roßburn vormittags und bei Virden nachmittags. Sie fuhren mit einem Schulbus dorthin.

Mrs. Werner Kornelsen hat eine Operation überstanden im Victoria Hospital wo sie ist 17 Tage gewesen. Als sie eine Woche zuhause war mußte sie wieder zum Hospital. Diesmal ins Morris Hospital.

Ron Barkmans die im Haustrailer bei Franz Barkmans auf dem Hof wohnten sind jetzt in John P. Kornelsens ihr Haus eingezogen.

Mrs. J. H. Reimer ist eben zurück von Meade, Kansas, und ist wieder in ihr Haus bei Rosenort eingezogen.

Die Ackerzeit war im vollsten Schwunge, jetzt hat es aber durch Regen etwas aufgehalten.

Franz L. Dücken von British Honduras sind hier spazieren. Es sind Kinder von Heinrich H. Dücken. Franz gedenkt hier Eggen zu kaufen und dorthin zu schicken per Schiff. Der Preis ist hier $32.00 das Stü und dort werden sie für $100.00 das Stück verkauft nach B. H. Dollars.

Fisher Branch: Pred. J. J. Neufeld von Wpg. hielt anfangs Mai hier eine Woche Abendversammlungen. Er brachte anspornende Botschaft sowie auch Geschichten für die Kinder allabendlich. Frau Neufeld sprach zum Schwesternverein.

Am 24. April fuhren die Schwestern nach Arborg um Gardinen zu nähen für das Riverside Opportunity Centre. Dies Heim ist für die geistig Behinderte.

Unser Pastor und Familie haben sich in der Stadt ein nettes Haus gekauft und sie, die Peter K. Friesens, zogen daselbst den 28. April ein.

Ed Reimers von Hudson Bay haben sich in dieser Umgebung eine Farm gekauft und haben bereits angefangen ihr Inventar herzubringen.

Die Morweena Gemeinde brachte

hier den 20. April ein Programm.

Am 5. Mai fuhren Bernie Dücks wieder retour nach Alberta nach kurzem Besuch ihrer Eltern hier.

Adina Reimer, Tochter von P. P. Reimers verehelichte sich mit Wesley Plett, Sohn von Aaron F. Pletts von Riverton am 26. April.

Die Hochzeit war in der Mennville Kirche und Pred. Peter K. Friesen von Fisher Branch amtierte.

Pleasant Valley: Da es im Herbst so trocken zuwinterte und im Winter nicht viel Schnee gab so war der Regen von 2½ Zoll sehr geschätzt, den wir in diesem Frühjahr gehabt haben Gott sei Dank dafür.

Bei Menno und Hildie Kornelsen kehrte am 24. April ein Sohn ein, der auf den Namen Rodney Bruce, hören soll. Und bei Clarence und Lottie Siemens wurde am 30. April eine Tochter geboren mit Namen Shawna Gail.

Roseisle: Wir gratulieren Ruth und Herold Harms zu ihrem erstgeborenen Baby. Es ist jetzt schon 2 Monate alt. Die stolzen Großeltern sind Helen und Henry Harms und P. und Tina Isaak. Es ist dieses das erste Mädchen was in die Harms Fam. reingeboren ist. Viel Glück und Gottes Segen.

Wir hatten 2 Abends mit Rev. John Koop von MacGregor sehr segensreiche Stunden und einen Abend mit John Block von Carman von Gospel Light Hour.

Das Wetter ist sehr schön und die Traktors fahren auf dem Felde.

Wymark: Allen und Arlene Peters bedachten ihre Eltern Elmer Hamms zu La Crete, Alberta, mit einem kurzen Besuch.

Jerry Funk, Sohn von Ernie Funks, ist im Swift Current U. H. wegen Entzündung am Bein. Wir wünschen schnelle Heilung.

Der vierte Mai war ein besonderer Tag in unserm Versammlungshause als 11 Personen in unsere Gemeinde Mitgliedschaft aufnahmen. Es waren: Ernst Dyck, Sohn des Pastors und Frau P. Dyck, Paul und Betty Funk, John B. Peters, Herman Peters, Ben Wiebes, John W. Peters. Pred. Henry Kornelsen brachte eine sehr anspornende Botschaft.

Die regionelle Konferenz, die in Swift Current vom 2. bis 4. Mai stattfand, erwies sich als großen Segen. Eine Autobus war gemietet worden die etwa 46 Teilnehmer von verschiedenen Ortschaften Manitobas herbrachte. Auch kamen noch mehrere Paare von Manitoba per Auto.

Unser Diakonehepaar Dave Peters sind jetzt die glückliche Eltern ihres vierten Kindes doch der erste Sohn, der auf den Namen Kevin David horchen soll.

Notiz

Um es den Lesern in Paraguay und Mexiko leichter und passender zu machen sind Bestellungen, Geldsendungen und sonstige Fragen über den Christlichen Familienfreund in Paraguay zu richten an:

Christlicher Familienfreund
c.d.c 166 Asuncion, Paraguay.

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Paraguay ist 150 Guaranis pro Jahr.

und in Mexiko zu richten an
entweder Edmar Fast
oder Doris Thiessen
Apartado 1089
Juarez, Chihuahua, Mexiko

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Mexiko ist 15 Pesos pro Jahr und es wird empfohlen Geldsendungen durch Postzahlscheine (postel money order) zu machen.